

# Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnendrucke oder deren Raum 5 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 137.

Dienstag, den 8. September 1885.

46. Jahrgang.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Au die Gemeinderäthe.

Bei eintretender Obst- und Traubenreife werden dieselben aufgefordert: unverweilt die etwa erforderlichen Maßregeln zur Vertilgung der Hornissen und Wespen zu treffen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Stadtgemeinde Cannstatt ausgefetzt hat:

für ein Hornissennest . . . . .	70 S.
für ein Wespennest . . . . .	35 S.

Am 3. September 1885.

A. Oberamt  
L h y m.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen

Karl Wieland, gewes. Landwirts hier

ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 30. September 1885, Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Waiblingen, den 5. Sept. 1885.

Barth,

Gerihtschrreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Winnenden,

Oberamts Waiblingen.

Auf hiesiger Fruchtwaage hat am ersten Säkranntag des Monats September (den 3. Septbr. 1885) betragen:

a) der mittlere Durchschnittspreis vom Centner:      b) das Gewicht von 1 Scheffel mittl. Qualität:      c) der hienach berechnete Scheffelpreis:

5 Mark 60 Pfennig.

6 Mark 05 Pfennig.

8 Mark 40 Pfennig.

vom Simri:

2 Mark 45 Pfennig.

2 Mark 20 Pfennig.

### Dinkel:

160 Pfund.

### Haber:

168 Pfund.

### Kernen:

264 Pfund.

### Roggen:

240 Pfund.

### Gerste:

224 Pfund.

8 Mark 96 Pfennig.

10 Mark 16 Pfennig.

22 Mark 18 Pfennig.

19 Mark 60 Pfennig.

p. Ctr.: 8 Mark 17 Pfennig.

17 Mark 60 Pfennig.

p. Ctr.: 7 Mark 86 Pfennig.

Zur Beurkundung!

Winnenden, den 4. September 1885.

Säkranntschreiberei:

Rathsschreiber Nagel.

Waiblingen.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten bei Einrichten eines weiteren Schullokals im Mädchenschulgebäude werden vergeben und zwar:

**Maurer-, Gypser-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten sowie Oelfarbanstrich.**

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen (der Absich in Prozenten ausgedrückt) dem Stadtschultheißenamt längstens bis

**Samstag den 12. September d. Js.**

Vormittags 11 Uhr

zu übergeben. Die Eröffnung der Angebote findet am **Montag, den 14. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus statt, welcher Handlung die Anbietenden beizohnen können.

Pläne und Kostenvoranschlag sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Den 4. September 1885.

Stadtschultheißenamt.

## Rechnungen

in jedem Format liefert schnell und billig

C. F. Buch.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Die nach den Vorschriften des Reichs-Gerichts-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungs-Gesetzes vom 24. Januar 1879 sowie der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist eine Woche lang nämlich vom **3. bis 15. Sept. 1885** beide Tage einschließlich auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht ausgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 5. September 1885.

Stadtschultheißenamt.

G e l.

Waiblingen.

## Börsch-Verkauf.

Nächsten  
Mittwoch,

Vorm. 8 Uhr

wird auf dem

Rathhaus hier

der Börsch verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Ein kräftiges williges

## Mädchen

von 15 bis 16 Jahren wird bis Martini für eine kleine Familie gesucht.

Näheres bei

der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.  
Rein wollenes  
**Damentuch**  
zu Jacken und Regenmänteln  
empfiehlt in hübscher Auswahl  
**Gottlob Weiß.**

Waiblingen.  
Von heute an schenke  
ich guten  
**Wein,**  
das 1/2 Liter zu 25 Pfg.  
aus.

**Carl Kauffmann.**

Waiblingen.  
Ein Viertel  
**Wickensutter**  
hat zu verkaufen  
**Christian Schmied Wtm.**

Waiblingen.  
**Verloren!**  
Letzen Freitag ging ein älterer  
**Rock und eine alte Toppe**  
von Hegnach nach Waiblingen  
verloren.  
Abzugeben bei  
der Redaktion d. Bl.

**Mädchen-Gesuch.**  
In eine Anstalt nach Preußen  
wird eine  
**Köchin und Nebenmagd**  
gesucht. Gehalt ehr gut,  
Reise frei.  
Näheres zu erfragen bei  
der Redaktion d. Bl.

**Payne's**  
**Illustr. Familien-Kalender**

für 1886

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren  
Colporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich  
ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken,  
meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und  
belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre  
ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem pracht-  
vollen Veldruckbild:

„Mutterglück“  
**Drei Beilagen:**

a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender, c)  
Portefeuille-Kalender, welche in ihrer reizend geschmackvollen  
und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.  
Ferner enthält jeder Kalender ein **Panorama des Rheins**  
in roth, blau und schwarz gedruckt mit 44 Illustrationen.  
1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.

Preis des Kalenders mit obigen

**Drei Beilagen,**  
sowie Veldruckbild und  
**Rhein-Panorama**

N.B. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete  
Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich **Payne's**  
**Illustrirten Familien-Kalender** und sehe darauf, daß man  
alle Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Colporteurs  
dem Käufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des Illustr. Familien-Kalenders **A. H. Payne, Koenig-Leipzig.**

**Seder Vergleich** beweist die unarrichtl.  
Güte  
der Amerik. Brillant-Glanz-Märker  
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**  
Erfolg a. Paket  
leicht u. sicher. **Überall vorrätig 20. Pfennige.**  
Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“

**G y p s**

ist frisch eingetroffen bei  
**Wilh. Weller in Hegnach.**

**Hertmannsweiler.**

**Eine Singer-Näh-  
maschine**

noch in gutem Zustand hat zu ver-  
kaufen  
**Jakob Jordan.**



**Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Direkte und regelmäßige Postdampf-  
schiffahrt zwischen

**Rotterdam New-York.**  
**Amsterdam**

Comfortable Ein-  
richtung. — Abfahrt  
von und nach New-  
York jeden Samstag.  
Billigste Neber-  
fahrtspreise für Kajüte und  
Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-  
Transport und Passage erteilen die  
Direktion in Rotterdam, die  
Generalagenten für Württem-  
berg **Carl Anselm, Nr. 19**  
Königsstraße in Stuttgart, und  
**Langer und Weber in Heil-  
bronn,** sowie deren Bezirks-Agenten.

**Ämliche Nachrichten.**

— Nach Anhörung des Oberstaatsanwalts wird hiemit verfügt, daß  
die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals laufenden Jahrs in  
Stuttgart am Mittwoch den 30. Sept. Vormittags 9 1/2 Uhr,  
Heilbronn am Montag den 28. Sept. Vormittags 9 Uhr,  
Tübingen am Mittwoch den 30. Sept. Vormittags 9 Uhr,  
Kottweil am Montag den 28. Sept. Vormittags 9 Uhr,  
Hall am Montag den 28. Sept. Vormittags 9 Uhr,  
Ulm am Mittwoch den 30. Sept. Vormittags 10 Uhr,  
Naveusburg, am Mittwoch den 30. Sept. Vormittags 9 Uhr  
zu eröffnen sind.

**Württemberg.**

Winneenden, 2. Sept. Die unter dem Namen „Paulinenpflege“  
vereinigten drei Schwesteranstalten: Rettungsanstalt für verwahrloste  
Kinder, Taubstummenanstalt und Asyl für erwachsene Taubstumme, feierten  
vorgestern unter sehr zahlreicher Beteiligung der Angehörigen der in der  
Paulinenpflege Untergebrachten und Freunden der Anstalt ihr Stiftungs-  
fest. Beim Vormittagsgottesdienste hielt die Festrede Herr Hofkaplan  
Dr. Bräun aus Stuttgart über die Tageslosung Jes. 58, 11 und 12.  
Hieran schloß sich eine vom Anstaltslehrer Herrn Stolz mit den Taub-  
stummen abgehaltene Kinderlehre über den Spruch: „Kommet her, ihr  
Mühseligen“. Hierauf Schlußgebet von Herrn Prälat Dr. v. Lang,  
welcher zur Visitation der Volksschulen hier anwesend ist. Den Nach-  
mittagsgottesdienst eröffnete Herr Prälat v. Würher mit einem Gebet,  
nach welchem von Herrn Inspektor Pfarrer Faulhaber der Jahresbericht  
verlesen wurde. Hierauf hielt Herr Pfarrer Geb von Schwaikheim eine  
Kinderlehre mit den Kindern der Rettungsanstalt, worauf Schlußrede und  
Gebet von Herrn Inspektor Pfarrer Schall von Eretten erfolgte.

Stuttgart, 5. Sept. Auf dem Rathaus fand gestern unter  
Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Hack eine Besprechung über  
die Empfangsfeierlichkeiten für den Kaiser statt. Anwesend waren die  
bürgerlichen Kollegien, Delegierte der Feuerwehr, Schützen, des Lieder-  
franzes, der Kriegervereine, der Turnvereine. Das Programm wird sich  
im Ganzen an das beim Empfang des Kaisers am 21. Septbr. 1876  
anschließen. Freitag, den 18. Sept. bei Ankunft — Zeit noch unbe-  
kannt — Besetzung der Stadt, Läuten sämtlicher Glocken, Begrüßung  
im Bahnhof durch ein Komitee der bürgerlichen Kollegien, Spalierbildung  
durch Vereine vom Bahnhof, dem Königsbau entlang zum oberen Flügel  
des K. Residenzschlosses. Abends Fackelzug und Ständchen des Lieder-  
franzes. Am Sonntag Nachmittags machen der Kaiser und König wahr-  
scheinlich eine Fahrt durch die Stadt nach dem Stadtgarten. In den  
Straßen, welche die höchsten Herrschaften passieren, bilden Vereine und

wahrscheinlich auch die Schulen Spalier. Ueber die Feier im Stadt-  
garten kann erst eine Bestimmung erfolgen, wenn das Programm der  
Höflichkeit festgesetzt ist. Das aus Mitgliedern der bürgerlichen  
Kollegien bestehende Festkomitee wird durch Mitglieder der einzelnen Vereine  
erweitert.

— Zu dem großen Zapfenstreich am 19. Sept. fahren, wie  
wir hören, sämtliche Musikkorps nach Schluß der Parade mit der Bahn  
von Ludwigsburg nach Stuttgart und werden dort in der Kaserne des  
Gren.-Reg. Königin Olga Nr. 119 vom 19. auf 20. Sept. unterge-  
bracht. Am Sonntag kehren sämtliche Musikkorps mit der Bahn in  
ihre Kantonsments zurück. Zu den Festlichkeiten am Sonntag wird ein  
Musikkorps hier verbleiben.

— Reichstagsabgeordneter W. Bloß wird demnächst in  
Stuttgart vier Vorträge über die Geschichte des deutschen Bauern-  
krieges halten.

— Der Württ. Obstbauverein veranstaltet auch dieses Jahr  
über die Dauer des Volksfestes im Kurjaal zu Cannstatt eine Obstaus-  
stellung. Von Seiten der Stadt Cannstatt ist der Saal hiezu unentgelt-  
lich bewilligt worden.

Untertürkheim, 4. Sept. In der letzten Zeit ist die Ludmann-  
sche Gipsmühle um 24000 Mk in den Besitz des Fabrikanten Veitinger  
in Stuttgart übergegangen, der an Stelle derselben ein größeres Etablis-  
sement für Textilindustrie, das 70—80 Arbeitern Beschäftigung gewähren  
soll, erbauen läßt. Der Betrieb der Ludmann'schen Mahlmühle wird in  
bisheriger Weise fortgesetzt werden.

— In Ehlingen wurde das Gerüst, welches seit 1 1/2 Jahren  
den Turmhelm der Frauentirche umgab, entfernt, und es zeigt sich nun  
der herrliche Thurm in seiner vollendeten Schönheit. Den Meistern und  
Architekten am Bau wurde zur Feier des Tages von den Komitemitgliedern  
der Baukommission ein Festessen veranstaltet.

— In Ehlingen öffneten die Bahnbediensteten einen von Ulm  
nach Bretten bestimmten Viehwagen wegen der in demselben herrschenden  
Unruhe. Derselbe war so überfüllt, daß ein Fahren erstickte.

— Am 20. v. M. entfernte sich während der Arbeit auf dem Felde  
die 60 Jahre alte Kath. Keppler in Beuren (Nagold), Mutter eines  
dieselbst verheirateten Sohnes, von den Ihrigen, vorgehend, im nahen  
Wald etliche Garbenbinden schneiden zu wollen. Sie kehrte nicht wieder  
zurück. Allgemeine Waldstreifen der Ortsbürgerschaft führten bis heute  
zu keinem Ergebnis und bleibt es völlig unbestimmt, welchem Schicksal  
die Vermißte verfallen sein mag.

— In Blönried (Saulgau) hat die Frau eines Defonomen am  
letzten Samstag, die im vorigen Jahr Zwillinge geboren hatte, einem  
Doppelpaar von Kindern das Leben geschenkt. 6 Kinder in 2 Jahren,  
gewiß ein reicher Segen.

Leutkirch, 3. Sept. Unter sehr lebhafter Teilnahme der ganzen Bevölkerung fand heute die Eröffnung der Gewerbeausstellung des Bezirks Leutkirch statt. Kein Haus der Stadt ist ungeschmückt. Um 1/2 11 Uhr bewegte sich vom Rathhaus ein Zug von über 100 Personen, Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, das Ausstellungsomite, Aussteller, städtische und Bezirksbeamte, Geistlichkeit zur Gewerbehalle, in deren Räumen der Gew. Vereinsvorstand die Festgenossen begrüßte und die Ausstellung eröffnete. Von letzterer selbst mag heute nur so viel gesagt sein, daß sie, was nicht immer in ähnlichen Fällen gesagt werden kann, vollständig vollendet ist und nach dem Urteil solcher, die schon andere Ähnliche gesehen, die meisten derselben weit übertrifft. Die Mehrzahl der Teilnehmer am Festzug beteiligte sich auch beim Festessen im Vereinslokal des Gewerbevereins, dem Gasthof zum goldenen Kopf. Den ersten Toast auf den Allerhöchsten Schirmherrn des Gewerbes, auf Se. Maj. den König, brachte in zündenden Worten Stadtschultheiß Blaid aus. Ihm folgte Herr Fritz Möhrli mit einem Hoch auf die Aussteller, die Repräsentanten des Handwerks, das seinen goldenen Boden auch heute noch habe. Gew. Ver. Vorstand Uhlands Toast galt der Einigkeit zwischen Fürst und Volk; das Ausstellungsomite ehrten Schreinermeister Fehr und Ed. Lieb, der Frau Meisterin zollte Herr Möhrli Anerkennung. Mit warmen Worten brachte endlich der Präses des hies. Gesellenvereins, Präzeptoratskaplan Gaus, den Dank der Gesellen für die ihnen durch die Ausstellung gegebene Gelegenheit zum Lernen und wünschte dem Handwerk ferneren Segen des Himmels für den goldenen Boden desselben. Während des Festessens wurde an unsern geliebten Landesherrn ein Telegramm abgesandt. Der Abend gehörte einer ungezwungenen Unterhaltung bei einem Glas guten Bieres auf unserer Wilhelmshöhe.

Friedrichshafen, 2. Sept. Gestern wurden in Crisikirch von der Grenzwahe zwei angeblich von Wolfach in Baden gebürtige Bürgerschken im Alter von 16—18 Jahren aufgegriffen, welche auf dem Wege von Langenargen nach Crisikirch einem ein Stück Vieh treibenden Knaben sein Geld abverlangten mit der Drohung, ihn zu erschließen, wenn er solches nicht hergebe, wobei sie Pistolen aus der Tasche zogen, welche, wie bei der Verhaftung sich zeigte, scharf geladen waren.

### Deutsches Reich.

Prigwall, 5. Sept. Der Kaiser verfolgte, umgeben vom Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Albrecht, dem Prinz Arnulf von Bayern, dem Erbgroßherzog von Weimar, dem russischen Militärbevollmächtigten und einer glänzenden Suite den Gang des heutigen Manövers größtenteils im Wagen sitzend mit bewundernswerter Frische. Das zu Tausenden versammelte enthusiastische Publikum drängte sich bis dicht an den kaiserlichen Wagen. Die Witterung war im Allgemeinen günstig, zeitweise kam kurzer Sprühregen vor. Nach Beendigung des Manövers und dem Vorbeimarsch der Kavallerie-Regimenter kehrte der Kaiser um 12 1/2 Uhr hierher zurück. Um 3 1/2 Uhr ist ein militärisches Diner.

— Dr. „Kreuzzeitung“ wird aus Paris telegraphiert: Die Verhältnisse in Spanien scheinen sich noch nicht zu bessern; denn die deutschfeindlichen Kundgebungen dauern fort. Die Haltung des Marschalls Serrano wird viel kommentiert. Die Republikaner sprechen es offen aus, daß der Marschall an der Spitze der Truppen die Republik proklamieren und Präsident derselben werden solle. Castellar bereizt das nördliche Spanien, ebenfalls zum Kriege hegend. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet, daß die „Correspondencia militar“ ein Extrablatt veröffentlichte mit Antwortserklärungen von Generalen, Offizieren und Soldaten auf „beleidigende“ Artikel, welche gegen Spanien in der „Kreuzzeitung“ und dem „Börsen-Kurier“ erschienen seien.

Leipzig, 3. Sept. Ein schreckliches Ereignis ist gestern Abend während der Fahrt des um 6 Uhr aus Dre. den nach Miesä abgehenden Zuges vorgefallen. Ein Menageriebesitzer, welcher nach dem Städtchen Lommatzsch fahren wollte, hatte in Dresden seinen Menageriewagen auf eine offene Lowry laden lassen. Er selbst war alsdann mit seinem Sohne in den Menageriewagen eingestiegen und hatte sich, da er kränklich ist, in das in diesem Wagen stehende Bett gelegt. Die Fahrt ging Anfangs ruhig von Statten; da plötzlich zwischen Coswig und Priestewitz macht sich ein Geräusch bemerkbar. Kaum, daß man es hört, so stürzt sich auch schon ein Wolf, welcher aus einem Käfig des Wagens ausgebrochen war, auf den schlafenden Mann los und beißt ihm die Kehle durch. Der Sohn rettete sich gerade noch auf die Lowry, ein Schaffner bemerkte es, läßt augenblicklich den Zug halten, und man bemerkte mit Entsetzen, daß sich die wüthende Bestie fest verbissen hat. Ein Zufall fügte es, daß ein Gensdarm in der Nähe war, welcher das Thier erschoss.

Gera, 3. Sept. In dem benachbarten Städtchen Zeulenroda wurde in vergangener Nacht ein gräßlicher Mord verübt. Als der Deftonom Franke Nachts gegen 1 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau durch tödtliche Weiltiebe verwundet in ihrem Bette im Blut schwimmend. Auf das Geschrei des Mannes eilten Hausgenossen und Nachbarn hinzu. Der Verdacht fiel auf den Knecht Fronke's, der sich in der Scheune neben dem Hause verbarrikadirt hatte. Die Menge erstürmte die Scheune und machte den Knecht dingfest, welcher auch seine Thäterschaft gestand. Der Beweggrund des Mordes war, Rache an seinem Dienstherrn zu nehmen. Die Frau, äußerte er bei seiner Festnahme, dauere ihn, seinem Herrn aber gönne er es.

Mainz, 3. Sept. Gegenwärtig wird am hiesigen Rheinufer, an der Stelle, an welcher der menschliche Rumpf aufgefunden wurde, unter Aufsicht des Herrn Polizeikommissärs Schüler durch Taucher der Boden

des Rheinbettes untersucht, um nach den noch fehlenden menschlichen Körperteilen zu suchen. Bis jetzt hatten diese Arbeiten noch gar keinen Erfolg, indem auf das Verbrechen Bezughabendes nicht aufgefunden wurde. Die Untersuchung gegen den angeschuldigten Herbst bringt viele belastende Momente gegen denselben zu Tag, doch bricht sich durch neuerdings vernommene Zeugen die Ansicht Bahn, daß an dem Morde, resp. den Mordthaten, der verhaftete Herbst nicht der allein Beschuldigte ist, sondern daß er noch einen Helfershelfer gehabt hat und daß dieser möglicherweise doch der seit der Mordthat verschwundene Schuhmacher Wothe gewesen ist, und daß man es bei dem im Rheine aufgefundenen menschlichen Rumpfe mit einer noch bis jetzt unbekanntem männlichen Person zu thun hat. Zwei verschiedene Zeugen haben nämlich angegeben, daß sie in der fraglichen Nacht zwei Männer gesehen haben, von welchen der eine einen schweren Pack trug, und ein Frauenzimmer, welches ebenfalls zwei Päck trug; diese drei Personen bewegten sich in auffällender Weise nach dem Rheine zu, ferner wurde die jetzt ermordete Wothe in der fraglichen Nacht mit zwei Männern vom Rheine zurückgehend wahrgenommen. Man nimmt nun an, daß diese beiden Männer, welche vorher in Gemeinschaft mit der Wothe den Mord an dem Unbekannten verübten, später die Wothe ermordeten, um sich eines möglichen Verrates durch ein schwaches Weib zu entledigen. Die Nerzte haben von Anfang an gezweifelt, daß die gefundenen menschlichen Reste mit dem verschwundenen Wothe identisch seien, während die Untersuchungsbehörde an dieser Ansicht festhielt. (F. S.)

### Frankreich.

Paris, 5. Sept. Nach der „Liberte“ sind die Ansprüche Spaniens auf die Insel Yap besonders gut begründet; eine Revolution in Spanien sei nicht zu befürchten, aber die spanische Regierung sei genötigt, einen Entschluß zu fassen, aus dem ein unfruchtbarer blutiger Konflikt entstehen könne. Der „Temps“ sagt, die Situation sei sehr gespannt und keine Aussicht auf Versöhnung mehr vorhanden, doch sei die Hoffnung auf eine diplomatische Lösung noch nicht aufzugeben.

### Spanien.

Madrid, 5. Sept. Ein offizielles Telegramm vom 4. Septbr. Abends meldet von den Philippinen die Ankunft des Dampfers „San Quintin“ daselbst, welcher von der Insel Yap kam und die Nachricht überbrachte, daß der Dampfer „Manila“ am 24. August Abends die Befezung der Insel vorbereitete, als ein deutsches Kanonenboot eintraf, Abends 7 Uhr die Mannschaften ausschiffte, die deutsche Flagge aufhißte und die Insel auf Grund der Thatfachen Namens des Deutschen Reichs besetzte. Angesichts dieser Thatfachen legten die Kommandanten der spanischen Kriegsschiffe Protest ein.

Madrid, 5. Sept. Gestern Abend um zehn Uhr wurde auf die Nachricht von der Hißung der deutschen Flagge auf der Insel Yap die deutsche Gesandtschaft angegriffen. Die Fenster wurden eingeworfen und das Wappen zerstört. Die Polizei war zu schwach und mußte einen Gefangenen herausgeben. Der Offizier, welcher den Gefangenen freiließ, wurde seines Amtes entsetzt. Gegen Morgen war der Tumult vorüber. Verschiedene Gefangene wurden eingebracht.

### Amerika.

New York, 4. Sept. Die Einstellung chinesischer Arbeiter an Stelle der strikenden Weißen in den Kohlengruben von Rocksprings, Wyoming, veranlaßte blutige Scenen. Mit Gewehren bewaffnete Weiße griffen die Chinesen an, tödteten 15 derselben, brannten 80 Häuser nieder und trieben ca. 500 Chinesen in die Berge, wo sie Not leiden. Man sendet ihnen Lebensmittel.

### Afrika.

— Aus Transvaal schreibt man dem „Export“: Daß der Deutsche es mit seiner Arbeitskraft zu etwas bringen kann, sieht man hier in Süd-Afrika deutlich. In Natal ist die Kolonie „New Germany“ von armen Leuten gegründet. Vor ca. 35 Jahren heiratete dort ein Deutscher eine Landsmännin, die beide zur Hochzeit sich die Trauringe leihen mußten, weil sie nichts besaßen: heute hat der Mann eine schuldenfreie Farm von 500 Morgen, von denen ein Teil bebaut ist, ferner ein schönes Haus mit Garten, zahlreiches Vieh jeder Art; außerdem liegen über 100 000 *fl.* von ihm auf der Bank. Dies Alles haben er und seine Frau mit ihrer Hände Arbeit sich erworben. Auch viele andere Deutsche haben Gleiches erreicht. Hier in Transvaal wird von Jedermann Lüneburg (am Pongola, Distrikt Utrecht) als das schönste Dorf des Landes bezeichnet; die Bewohner sind Hannoveraner, die größtenteils von der Missionsgesellschaft hierher gebracht wurden, um für diese Stationen zu begründen und einzurichten. Diese Leute haben vor ca. 20 Jahren das Dorf angelegt. Jeder von ihnen hat seinen echten deutschen Bauernhof mit Ställen und Garten; die Häuser sind sauber, die Straßen gut gepflegt. Vor ca. 6 Jahren haben die im Dorfe wohnenden 14 Familien sich eine eigene Kirche für 60000 *fl.* gebaut; 10 andere in der Umgegend wohnende Familien haben sich gleichfalls eine Kirche gebaut. Alle diese Leute haben mit ganz geringen Mitteln angefangen, aber fleißig gearbeitet, und auch ihre Frauen haben bei der Feldarbeit geholfen zur großen Bewunderung der hiesigen Bauern. Beide Gemeinden haben aus eigenen Mitteln deutsche Schullehrer und Pfarrer angestellt, damit ihre Kinder Deutsche bleiben. Bisher habe ich Jedem, der nichts besitzt, abgeraten nach Transvaal zu wandern. Für vermögenslose Kolonisten halte ich auch jetzt noch die Warnung aufrecht. Wer aber nach Zahlung der

Reisekosten noch ca. 6000 *M.* in seinem Besitz hat, der wird hier, wenn er arbeiten will, schnell vorwärts kommen. Niemand würde ich aber raten, sich hier sofort Land zu kaufen oder sonstwie selbständig einzurichten; er würde binnen kurzer Zeit sein Geld verlieren. Kommt Jemand nach Transvaal, so gehe er in die Distrikte Utrecht, Waderstrom, Standerton oder Ermelo zu einem reicheren Bauer, derselbe wird ihm für seine Feldarbeit Kost, Logis und 4—5 *Str.* monatlich geben, wovon er seine Kleidung und kleineren Ausgaben bestreiten kann. Wenn man so 1—2 Jahre bei einem oder mehreren Bauern gewesen ist, so lernt man die Art und Weise des Landbaues und der Viehzucht in diesem Lande kennen; erst dann mag man ein Besitztum bei günstiger Gelegenheit kaufen. Es kommen jede Woche mehrere Farmen zur öffentlichen Versteigerung. So brachte vor acht Tagen eine halbe Farm von 1500 Morgen (à 8126,32 *qm*) Größe, die wegen rückständiger Steuern verkauft wurde, nur 75 *Str.* auf, während ein auswärtiger Herr, der die Farm kannte, mir den Auftrag gegeben hatte, bis zu 300 *Str.* zu bieten. Die Farm ist sehr gut und könnte mit Leichtigkeit 10 Familien ernähren, wenn sie gut bewirtschaftet würde. Die Bauern freilich bauen nur so viel Korn, wie sie für ihren eigenen Bedarf nötig haben, das übrige Land wird als Viehweide benutzt. Daher sind denn auch die Korn- und Mehlpreise so hoch, daß das Mehl von Australien trotz des hohen Frachts über Natal kommend, hier zeitweise konkurrieren kann. Wenn Jemand jung hierherkommt, so kann er, da der Bauer vom weißen Manne nicht viel harte Arbeit verlangt, mit ganzer Kraft für sich selbst arbeiten; ist er nüchtern und sparsam und sucht er sich selbst zu helfen, so wird er binnen wenigen Jahren wohlhabend sein. Hier auf dem Hochfelde vermag der Europäer bis 11 Uhr Vormittags und von 4 Uhr Nachmittags harte Arbeit zu verrichten, da das Land in der gemäßigten Zone zwischen 27° und 25° südlicher Breite liegt. Sprache und Lebensgewohnheiten sind deutsch; die Sprache kann ebenso gut plattdeutsch wie holländisch genannt werden und ist für Deutsche leicht verständlich; unternahm ich doch nach einem Aufenthalt von nur einem Monat, während dessen ich mehr mit Deutschen als mit Holländern verkehrt hatte, einen Ritt von 500 Meilen durchs Land, und bin ich doch überall mit den Bauern gut ausgekommen und habe stets gastfreies Unterkommen gefunden, so daß ich nicht einen Penny habe auszugeben brauchen. Wenn die englischen Blätter alle möglichen Dinge von der Unzuverlässigkeit und Falschheit der Bauern in die Welt schreien, so geschieht dies nur, um fremdes Kapital von dem „unzuverlässigen“ Lande fernzuhalten und eigenes mit hohem Gewinn zu verwerten.

**Verschiedenes.**

— (Der Kreislauf des Weines. In Oberweißbach an der Sulzach hängt in der Fremdenstube des Gasthauses folgendes Gedicht:

Der Kreislauf des Weines.  
Aus der Traube in die Tonne,  
Aus der Tonne in das Faß,  
Aus dem Faße dann, o Wonne!  
In die Flasche und ins Glas.  
Aus dem Glase in die Kehle,  
In den Magen durch den Schlund,  
Und als Geist dann in die Seele  
Und als Wort dann in den Mund.  
Aus dem Worte etwas später  
Formt sich ein begeistert Lied,  
Das durch Wolken in den Aether  
Mit der Menschen Jubel zieht.  
Und im nächsten Frühling wieder  
Fallen dann die Lieder fein  
Und als Thau auf Nebel nieder  
Und sie werden wieder Wein. —

— (Schwere Funktion.) Aus Paris schreibt man der „W. A. Z.“: „Der Zahnarzt Duncan, ein Amerikaner, der sich vor Kurzem in der Rue Rivoli etablirte, klagte seinen Bedienten, Prosper Baugan, weil derselbe nach wenigen Tagen, ohne zu kündigen, seine Sachen gepackt und aus dem Hause entwichen war, an. Der Bediente, ein ziemlich pffiffig aussehender Bursche aus der Bretagne, sagte zu seiner Entschuldigung Folgendes: „Herr Commissär, es ist die ganze Zeit, die ich bei ihm verbrachte, kein Patient gekommen; mich aber nötigte er, vom Morgen bis zum Abend beim Fenster jämmerlich zu schreien, damit die Leute auf der Straße glauben sollten, er reiße mindestens täglich 1000 Zähne. Wenn ich einen Augenblick schwieg, weil mir der Hals schon rauh war, rief er sofort: „Schrei! Kerl, oder du bekommst ein paar Ohrfeigen!“ Dr. Duncan war sichtlich beschämt über die Aussage seines Dieners und der Richter sagte ihm noch spöttisch: „Unter diesen Umständen kann ich die Flucht ihres Dieners wohl begreifen, er mußte besorgen, Sie könnten die Täuschung noch weiter treiben und ihm in der That auch einige Zähne ziehen!“

— Wer war der Dieb? In Brasilien existiert bekanntlich noch die Sklaverei. Nun stecken die Neger dort sämtlich voller Diebsgelüste — eine Folge des Atavismus, wie ihre Herren behaupten — und da sie zu gleicher Zeit äußerst pffiffig zu Werke gehen, so ist es sehr schwierig, sie auf frischer That zu ertappen, um sie nach Verdienst zu züchtigen. Da versiel, wie wir im Pariser „Figaro“ lesen, ein Pflanzer kürzlich auf folgenden Ausweg. Er ließ sein gesamtes schwarzes Corps

eines schönen Tages antreten, und beim Ersten beginnend, fragte er jeden Einzelnen, ob er den betreffenden Diebstahl begangen hätte. Natürlich hieß es bis zum Letzten herunter Nein, und immer Nein, bis der Pflanzer eben den Letzten vernahm und mit den Worten: „Deine Kameraden haben's nicht gethan, folglich bist Du's gewesen,“ ihm 25 aufzählen ließ. Seit dieser Zeit hat der Pflanzer durchaus keine Not mehr, bei einem neuen Fall den Schuldigen herauszufinden. Die ganze Sippchaft, welche den Thäter sehr gut kennt, weiß denselben, wenn sie zur hochnotpeinlichen Frage zusammenberufen wird, durch Drängen und Stoßen sehr schnell auf den letzten Platz zu bringen, wo die Strafe in Folge dessen nun auch immer den wirklich Schuldigen trifft. Der Pflanzer hatte natürlich die Freude, in letzter Zeit eine sehr erhebliche Abnahme der Diebstähle konstatieren zu können.

— (Antwort eines Künstlers.) Zu dem berühmten Tiermaler Beethoven in Brüssel kam einst ein englischer Baumwollenlord und fragte den Künstler bei seinem Eintritt in das Atelier mit dem unverkennbarsten Tone gönnermäßiger Herablassung: „Sind Sie der Maler, der das dumme Vieh malt?“ — „Der bin ich,“ antwortete der Künstler, wollen Sie etwa gemalt sein?“

— (Gute Geschäftsansicht.) Bauernbursche: „Na, Herr Oberwundarzt, kommen Sie nur auch heraus zu unserer Kirchweih; wir wollen schon dafür sorgen, daß es außer dem Pläfir auch noch etwas für Sie zu verdienen gibt!“

— Falscher Schluß. Mehrere Offiziere von der Eisenbahnkompagnie gehen spazieren. Es begegnen ihnen zwei Schusterjungen, August und Karl. August: „Du, was send des für Offizier?“ — Karl: „Des send Eisenbahner!“ — August: „Der Di' hot aber Sporn!“ — Karl: „No', des wird halt e Pferdeisenbahner sein!“

— Verkannt. Bauer: „Mit meinen Augen will's gar nicht mehr gehen, Herr Doktor; es schauket alles so — und zittert — und —“ — Arzt: „Ah, ich verstehe. Sie sehen die Gegenstände so umflort, als wenn sie Ihnen im Nebel erschienen, nicht wahr? Sehen Sie mich einmal genau an, wie komme ich Ihnen denn vor?“ — Bauer: „Auch so benebelt, Herr Doktor!“

— Verfehlte Spekulation. Vergnügungsreisender (zu seiner Frau) „Riehe, warte, bis alles besetzt ist, dann fahren wir, mit unserem Billet dritter Klasse nobel erster Klasse.“ — Schaffner: „Einsteigen — einsteigen! — Dritter . . . Alles besetzt! — Zweiter . . . Alles besetzt! — Erster . . . Alles besetzt! Wenn Sie noch mitfahren wollen, schnell zurück in den leeren Viehwagen!“

**Handel und Verkehr.**

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 5. Septbr. 1885.**

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.	
Haber . . . . .	<i>M.</i> 6.60	<i>M.</i> 5.80	<i>M.</i> 5.50	<i>M.</i> 5.74	pr. Ctr.
Dinkel . . . . .	<i>M.</i> 5.10	<i>M.</i> 5.05	<i>M.</i> 5.—	<i>M.</i> 5.04	pr. Ctr.
Ackerbohnen . . . . .	<i>M.</i> —	<i>M.</i> 6.80	<i>M.</i> —	<i>M.</i> 6.80	pr. Ctr.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 3. September 1885.**

Getreidegattungen	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.		Niederst. Preis.	
	Höchst.	Mittler.	Niederst.	<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Dinkel per Ctr.	5 96	5 60	5 47	6 70	5 30		
Haber per Ctr.	6 77	6 05	5 82	7 10	5 45		

Stuttgarkt, 4. September. Der Verkehr im hies. Schlacht- und Viehhof im Monat Aug. war folgender: In den Viehhof wurden zum Verkauf gebracht: a. lebend: 45 Ochsen, 24 Farren, 374 Stiere, 31 Kühe, 493 Kälber, 2169 Schweine, 3363 Kälber, 7 Schafe und 3 Ziegen. b. geschlachtet: 150 522 Pfund Fleisch und Fleischwaren, 20 Kälber und 47 Schafe. Geschlachtet wurden im Ganzen: 435 Ochsen, 26 Farren, 344 Stiere, 39 Kühe, 400 Kälber, 2226 Schweine, 3368 Kälber, 224 Schafe, 4 Böcke und 1 Ziege. Per Eisenbahn wurden hiervon angebracht: 1104 Stück Großvieh, 1303 Schweine, 1682 Kälber und 10 Schafe, zusammen 4099 Stücke. An Fleischsteuer wurden erhoben: 34 314 *M.* 6 *S.*

Vibersach, 3. Sept. Der gestrige Viehmarkt war mit 93 Farren, 67 Ochsen, 295 Kühen und Rinder, zusammen mit 455 Stück befahren; Handel wieder flau; Preise gingen etwas zurück. Für fette Ochsen zahlte man bis zu 770 *M.*, für Arbeitstiere 180—300 *M.*, für Kühe und trüchtige Rinder 100—240 *M.*, für Rinder 70—116 *M.* — Am Schweinemarkt waren zugeführt: 236 Milch- und 18 Läufer Schweine. Preise für Milchschweine 13—16 *M.*, für Läufer Schweine 30—32 *M.* pro Stück. Handel lebhafter als vor 8 Tagen.

Memmingen, 2. Sept. Schafmarkt. Zutrieb 9365 Stück; verkauft: 1163 Hammel, 1792 Schafe, 312 Lämmer; Erlös: 61 414,77 *M.* Höchste Preise für 1 Paar Hammel: 48 *M.*, 49 Mark, 50 Mark.

**Schiffsnachrichten.**

Mitgetheilt von Emanuel Scheffel in Waiblingen.  
Der Postdampfer „Donau“ ist am 3. September wohlbehalten in Newyork angekommen.  
Der Postdampfer „Elbe“ ist am 4. September wohlbehalten in Newyork angekommen.